

## DIE BUYRUK-SCHRIFTEN PROBLEMFELD UND RELIGIÖSES SELBSVERSTÄNDNIS

*The Buyruk-Writings: Research field and religious self-conception*

### Buyruk El Yazmaları: Sorun Alanı ve Dinsel Öz Anlayışı

Levent METE\*

**DOI:** <http://dx.doi.org/10.22520/abked.2016.14.0008>

ZUSAMMENFASSUNG

Auch wenn das Alevitum heutzutage von den Aleviten selbst als rein mündliche Kultur verstanden wird, so ist in akademischen Kreisen bereits das Verständnis gegeben, dass im Alevitum die schriftliche und mündliche Kultur sich gegenseitig bedingen und dass besonders die als Buyruk bezeichneten Schriften Hauptreferenzen des Alevitums sind. Aus den Inhalten ist ersichtlich, dass die Buyruk jahrhundertlang den Aleviten als wichtigste Hauptreferenz und Quelle dienten. Auf der anderen Seite bekamen die Buyruk in akademischen Kreisen nicht die nötige Aufmerksamkeit und eine vergleichende Analyse der Inhalte der Schriften steht bisher noch aus. In dieser Arbeit wird die Relevanz der Buyruk-Schriften, und der ab Mitte des 19. Jahrhunderts begonnene historische Prozess der Entfremdung der Aleviten von ihren Schriften kritisch zur Diskussion gestellt. Im ersten Teil werden die sozioökonomischen und politischen Umstände unter denen die Aleviten sich ihrer schriftlichen Quellen entfremdeten erläutert. Im zweiten Teil wird das in den Buyruk geschilderte mystische Verhältnis Muhammed und Alis entgegen der populären Ansichten, dass es reine Mythologie sei, als ein mit gnostischen Inhalten amalgamiertes historisches Narrativ angesehen. In diesem Sinne spricht Gott das Ur-Gebot aus und der vorgesehene Weg beschreibt sich als die seit Ewigkeiten bestehende Muhammed-Ali Ordnung. Diese spekulative Analyse und Interpretation soll Anstoß zu weiteren Forschungen geben.

**Schlüsselbegriffe:** Buyruk, Hak Muhammed Ali Weg, 4 Tore 40 Instanzen, Ashab al Suffah, İmam Cafer-i Sadık Buyruk, Şeyh Safi Buyruk, Die Vierzig, islamische Gnosis.

---

\* Der Soziologe

## ABSTRACT

Nowadays, even though Alevism is accepted as an oral tradition within its own community, academic circles accepted the fact that written sources are intertwined with oral tradition and that especially texts known as “Buyruk”s were the basis of Alevi tradition. When analyzed in terms of their contents, “Buyruk” was found to be one of the most important basis for Alevi community over the years. However, “Buyruk”s did not attract enough attention in academic circles and various “Buyruk” copies were not comparatively analyzed in terms of literature and content. This paper opens up a critical discussion on the importance of “Buyruk”s and the process of exclusion of Alevi since the mid-19th century. The first part of the paper will provide an explanation of what “Buyruk”s are and how and under which circumstances Alevi community was excluded from written sources under socio-economic and political conditions faced by this community through history. The second part of the paper reveals that the concept of Muhammad-Ali, described in “Buyruk”s, merges not with mythological narrations, but with historical authenticity of gnostic narrations. In this context, this part also reveals the fact that God is the one who commands (“buyuran”) and “the way of Truth”, that was foreseen, was given in the form of the ancient way of Muhammad and Ali, and the recognition was given from the beginning of time. This speculative analysis and comment are offered as a contribution towards opening up a new research field.

**Key Words:** “Buyruk”, the way of God-Muhammad-Ali, “Four Doors”, Ashab al Suffah, the “buyruk” of Imam Cafer-I Sadik, the “buyruk” of Sheykh Safi, “Kırklar” (the Forties), gnostic Islam

## ÖZ

Günümüzde Alevîlik, kendi toplumu içerisinde bir sözlü gelenek olarak kabul görse de, yazılı kaynakların sözlü gelenek ile iç içe geçtiğini ve özellikle Buyruk olarak adlandırılan yazmaların Alevî geleneğinin temel referansı olduğu gerçeği akademik çevrece kabul görmüştür. Buyruklar, içerikleri açısından incelendiğinde yüzyıllardır Alevi toplumunun temel referans kaynaklarının en önemlilerinden biri olarak işlev görmüşlerdir. Öte yandan Buyruklar akademik alanda yeterince ilgi görmemiş ve çeşitli Buyruk nüshaları gerek edebi açıdan gerekse içerik bakımından karşılaştırmalı olarak incelenmemiştir. Bu makalede Buyrukların önemi ve Alevîlerin 19. Yüzyılın ortalarından itibaren geçirdikleri soyutlanma süreci eleştirel bir bakış ile tartışmaya açılacaktır. İlk bölümde kısaca, Buyruk'ların ne olduğu ve Alevî toplumunun tarihte maruz kaldığı sosyo ekonomik ve siyasi şartlar altında yazılı kaynaklardan nasıl ve hangi şartlar altında soyutlandığı anlatılacaktır. İkinci bölümde Buyruk'larda tarif edilen Muhammed-Ali olgusunun sanıldığı gibi mitolojik değil de daha ziyade gnostik anlatımların tarihsel gerçeklik ile kaynaştığını ve bu bağlamda buyuranın Hakk'ın kendisi olup, öngörülen HAK yolunun kadim Muhammed-Ali-Erkânı şeklinde İkrânın Kalu Bela'dan beri verildiği olgusu ortaya çıkmaktadır. Bu spekülatif analiz ve yorum, yeni bir araştırma alanının açılmasınabir katkı olarak sunulmaktadır.

**Anahtar Kelimeler:** Buyruk, Hak Muhammed Ali Yolu, 4 Kapı 40 Makam, Ashab al Suffah, İmam Cafer-i Sadık Buyruğu, Şeyh Safi Buyruğu, Kırklar, Gnostik İslam.

## Einleitung

*Diese Ordnung geht auf Muhammed-Ali zurück. Wer auch immer dies zu leugnen vermag ist ein Verräter. Diese Ordnung ist die der Vierzig, die Muhammed-Alis.<sup>1</sup>*

\*\*\*

*So sprach der gesegnete Muhammed: Und die Sonne geht im Westenauf, so wisse man von der Erleuchtung aus dem Reiche Gottes, das Sichtbarwerden Muhammed und Alis und bei Ende des Prophetentums, wenn die heilige Nacht folgebeginnt und die Göttlichkeit in Erscheinung tritt und die Frommen in den Himmelerhebt; so habe man Kundedavon und solle in der Ordnung Muhammed-Alis standhaft und prüfend sein.<sup>2</sup>*

Buyruk ist im heutigen Verständnis der Überbegriff für zwei in Buchform gebrachte handschriftliche Manuskripte. Diese haben verschiedene Namen wie: Kıtab-ı Menâkıb-ı Şerif, Menâkıbu'l-Esrâr Behcetü'l-Ahrâr, Kıtab-ı Makam Menâkıb-ı Kutbu'l-Ârifin Hazret-i Şeyh Seyyid Safi, Risâle-i Şeyh Safi, Şeyh Safi Menâkıbı, Hâzâ Kıtâbu Makam-ı Menâkıb-ı Şerif Kutbu'l-Ârifin Hazret-i Şeyh Seyyid Safi, Menâkıb-ı Şeyh Safi, Hâzâ Menâkıb-ı Sultan, Hâzâ Risâle-i Tarikat-ı İmam Cafer-i Sadık, Risâle-i Şeyh Safiyüddin, Fütüvvetnâme-i İmam Cafer Sadık, Kara Mecmua, Hâzâ Menâkıb-ı İmam Cafer Sadık, Menâkıb-ı Hazret-i İmam Cafer Sadık.<sup>3</sup>

1 İşbu erkân MUHAMMED-ALİ'den kalmıştır. Her kim bunu inkâr ederse, Mülcem'dir. [...] İşbu erkân, KIRKILARIN'dır, MUHAMMED-ALİ'nindir (Yaman, 1994: 143).

2 Ve Hz. Muhammed (a.s.) buyurmuştur: [...] Ve güneş mağrıpten doğup, Arş-ı Rahman-ı Nuranî olduğunu bilmekle MUHAMMED ve ALİ'nin zuhura gelmesidir ve Nübüvvet intihasında (bitiminde) ve Velâyet iptidasında (başlangıcında) ulûhiyyet (Tanrılık) zuhur edip sofuları çarh'a çıkardığını anlamalı ve ERKÂN-I MUHAMMED-ALİ'de muhkem ve muhakkık (doğruyu arayan, gerçeği meydana çıkararak) olmalı (Yaman, 2000: 167).

3 Für eine detailliertere Erläuterung sei hier verwiesen auf das Werk von Doğan Kaplan: Yazılı Kaynaklarına Göre Alevilik, Ankara: 2010.



**Grafik 1:** Menâkib-ı İmâm Ca'fer-i Sâdik. Datiert mit 1643. Digitale Kopie aus Privatbesitz.

Es handelt sich hier konkret um “Textsammlungen zu alevitischen Glaubensgrundlagen und Regeln” aber auch Richtlinien und Regeln die den sozioreligiösen Alltag bestimmen und die in einem “einzigem Buch untergebracht” sind (vgl. Karolewski, 2014: 184). Diese in arabo-persischer Schrift verfassten Schriften sind bisher in arabischen Buchstaben nie gedruckt, sondern seit ihrer Verteilung in der Mitte des 15. Jhd. handgeschrieben und bis ins 19. Jhd. immer wieder vervielfältigt und wahrscheinlich auch unter den verschiedenen Ocak-Mitgliedern auch ausgetauscht worden. Sie enthalten Schöpfungsmythen, Charakterisierungen<sup>4</sup>, Gebete zu verschiedenen Lebenslagen (Gülbang / Gülbenk), ethisch-religiöse Anleitungen und Grundsätze, Regeln zum Sozialleben, Ritualanweisungen und “Regeln zu Vergehen und dazugehörigen Strafen” (Langer, 2008: 79). Diese “Sammlung alevitischer Religionsregeln” sind nicht nur als Lehr- und Nachschlagewerke für praktizierende Dede / Pir / Mürşid / Rehber anzusehen, vielmehr bedeutet bereits der Besitz, die Legitimierung zur Aufstellung und Formulierung der Regeln der Gemeinschaft (vgl. Langer ebd.) und darüber hinaus auch zur Gemeindebildung und -betreuung.

Das Verhältnis der heutigen Aleviten und den Aleviten-Organisationen zu den Buyruk ist allerdings zwiespältig und distanziert. Bekanntlich kann man die

<sup>4</sup> Welche persönlichen Eigenschaften ein Pir, Dede, Mürşid, Rehber haben sollte und welche nicht.

modernen Aleviten ihrem religiösen Selbstverständnis nach, in drei großen Gruppen wahrnehmen. Diese verorten sich entweder im Islam, außerhalb des Islam oder versuchen beide Sichten als legitim in sich zu vereinen. Es sei hier angemerkt, dass die Parameter “innerhalb - außerhalb” und auch die jeweiligen Erklärungen und Standpunkte hierzu nicht wissenschaftlich nachvollziehbar oder begründbar sind. Mit dieser Selbstpositionierung wird lediglich eine ideologisch-politische Selbstverortung / Selbstidentifizierung vorgenommen, auf dessen Grundlagen unter anderem auch die jeweiligen politischen Programmedieser Organisationen aufgebaut sind. Aleviten-Organisationen (z.B. Islamische Alevitische Glaubensgemeinschaft in Österreich - ALEVI, Alevi Akademisi, C.E.M Vakfi), die sich als “innerislamisch” betrachten, betonen zwar den Wert der Buyruk, jedoch konnten sie bisher kein Expertentum hervorbringen, die sich ausschließlich auf Erschließung, Sammlung und Aufarbeitung der Schriften konzentriert. Die anderen Organisationen, die sich “außerislamisch” betrachten, lancieren das Alevitum als primär mündliche Überlieferung ohne Schriftautorität. So werden die Inhalte der Schriften von manchen Funktionären<sup>5</sup> fahrlässig als “Assimilation” und “Verfälschung” abgewiesen, wobei auch hier kein Expertentum am Werk ist, das wissenschaftlich fundiert arbeitet und auch die in ihrer politischen Rhetorik oft erwähnte “Assimilation” / “sunnitisch-islamische Assimilation” in irgendeiner Form wissenschaftlich begründen könnte. So liegen noch heute die Schriften und ihre Hauptbotschaften auf alevitischer Seite, brach. Wissenschaftlich herrscht allerdings in der Türkei wachsendes Interesse an diesen Schriften und das Präsidium für Religionsangelegenheiten (Diyanet İşleri Başkanlığı), beauftragt islamische Theologen (İlahiyatçı) für die Transkription und Übersetzung alevitischer Quellen.<sup>6</sup>

### **Problemfeld und historischer Rahmen**

Im Sinne des religiösen Selbstverständnisses der Aleviten spielen die mit historischen Hinweisen versehenen, halbmythischen, gnostisch-esoterischen Inhalte, auf deren Grundlagen der Weg legitimiert wird, eine wichtige Rolle. Beginnend von der Mitte des 19. Jahrhunderts wird im Folgenden das politische Problemfeld der Aleviten hinsichtlich der Wissensproduktion und der Buyruk skizziert und das in den Schriften als Hak Muhammed Ali-Yolu (Weg) beschriebene religiöse Selbstverständnis aufgezeigt. Hierzu werden ausgewählte Stellen aus den Werken

---

5 Gedächtnisprotokolle aus mehreren Gesprächen.

6 Siehe die Schriftenreihe: Alevi Bektaşî Klasikleri Dizisi (Türkiye Diyanet Vakfı Yayınları).

von AYTEKIN (1958) und YAMAN (1994, 2000) sinngemäß ins Deutsche übersetzt und analytisch betrachtet.

Ab Mitte des 19. Jahrhunderts rücken die Ostaleviten<sup>7</sup> in den Fokus amerikanischer Missionare. Neben der Betreuung zahlreicher Krankenhäuser, Schulen und Kinderheime beobachteten und registrierten die Missionare des ABCFM<sup>8</sup> auch die lokale Bevölkerung. So wurden Briefe über Eziden, Drusen, Nusairier und Aleviten verfasst, welche auch von amerikanischen und englischen Diplomaten gelesen wurden. Das ABCFM hatte im Osten und Südosten Anatoliens zahlreiche Missionare stationiert, die regelmäßig detaillierte Briefe verfassten. Diese Briefe wurden in der Zeitschrift der Mission, "The Missionary Herald" veröffentlicht. Ein Buyruk wird erstmals 1857 von dem in *Arabgir* stationierten Missionar Mr. Dunmore erwähnt. In seinem Brief<sup>9</sup> von 1857 setzt Dunmore einem Abschnitt folgende Überschrift: "Bemerkenswerte Veränderungen unter den kurdischen Priestern".<sup>10</sup> Hier berichtet er von den "Kizzilbash" und einem ihrer religiösen Bücher, dem "Booywick"<sup>11</sup>, das er als Eklektizismus zwischen Schriften des Alten Testaments und ihren eigenen Traditionen bezeichnet (Taylor, 1866: 320). So ist denn auch der allgemeine Tenor der amerikanischen Missionare, dass die Aleviten heimliche oder ehemalige Christen seien und diese nun bisher unbekannte Population ein weiteres Betätigungsfeld für die Missionsarbeit eröffnen lassen sollten. Hierzu ein exemplarischer Auszug aus dem Jahr 1864 (Text wird unverändert wiedergegeben):

*Unter den Kurden an der persisch-türkischen Gränze scheint die Bewegung zum Christenthum hin sich immer weiter auszubreiten. Besonders die Kusselbaschen sind überaus begierig, christliche Lehrer zu gewinnen. Sie behaupten, schon seit langer Zeit heimliche Christen gewesen zu sein und unter dem Namen Ali niemand anders als den Herrn Jesus verehrt zu haben. In der That aber ist ihre Religion ein unklares Gemisch von Mubamedanismus, Heiden- und Christenthum. Den Türken gegenüber geben sie sich für Mubamedaner aus, aber hinter ihrem Rücken verfluchen*

7 Besonders Aleviten aus der Dersim Region. Begrifflichkeit in Anlehnung an Hans Lukas Kieser.

8 American Board of Commissioners for Foreign Missions. Eine amerikanisch-protestantische Mission, die ab den 1830er Jahren im anatolischen Teil des osmanischen Reiches aktiv waren.

9 Aus diesem Brief wird auch ersichtlich, dass diese Schriften schon im 19. Jhd. von ihren Besitzern als Buyruk bezeichnet wurden. Dies lässt darauf schließen, dass diese auch in früheren Generationen so betitelt wurden. Somit ist die Titelgebung kein modernes Phänomen von Autoren des 20. Jahrhunderts (Vgl. hierzu auch Kaplan, 2008: 53).

10 Remarkable movement among Koordish Priests.

11 Oder auch Bouyouruk.



*sie den Muhamed und seine Lehre. Nur die beständigen Feinden der Kurden untereinander und die finanzielle Bedrängniß der amerikanischen Missionsgesellschaft, die ihre Missionare unter den Armeniern und an der kurdischen Gränze hat, hat bisher die Niederlassung von Missionaren unter ihnen gehindert.*<sup>12</sup>

Die Osmanen reagierten auf das wachsende Interesse der Missionare an den Aleviten mit der Entsendung von hanefitischen Missionaren und Moscheebauten in alevitischen Dörfern. In späteren Jahren sticht unter den ersten akademischen Schriften zu den Aleviten und dem Alevitum besonders Yusuf Ziya Yörükhan hervor, der in seinen Ausführungen besonders darauf fokussiert ist, Antithesen zu den Ausführungen der Missionare aufzustellen (vgl. hierzu Karakaya-Stump 2002: 301-324).

Nach der Machtergreifung der Jungtürken beschließen Talat Pasa und Ziya Gökalp eine systematische Erfassung der anatolischen Bevölkerung. Wenn die neue Regierung erfolgreich sein möchte, so der Ausgangspunkt, so müsse man die Bevölkerung sehr gut kennen (vgl. Aydoğan, 2005: 45). So bekam Baha Said Bey, ein Absolvent der Militärakademie und Mitbegründer zahlreicher nationalistischer Vereine,<sup>13</sup> den speziellen Auftrag, die Kızılbaş und Bektaşî Bevölkerung Anatoliens zu inspizieren. Am 19. August 1917 trat er im Rahmen des “Millî Talim ve Terbiye Cemiyeti” seine Forschungsreisen an. Zwischen 1914 und 1939 bereiste und erforschte er Sprache, Herkunft, Glauben, Tradition der türkischen Stämme und besonders die alevitische Bevölkerung der Ostprovinzen (vgl. Görkem, 2000). Als wissenschaftlich fundierte Feldforschungen können diese Reisen allerdings nicht betrachtet werden. Dennoch bilden diese ersten Forschungen an den Aleviten eine wichtige Grundlage für die primäre Wissensproduktion zum Alevitum. So basieren auch seit den 20er Jahren entstandene Arbeiten von Akademikern wie Yusuf Ziya Yörükhan oder Mehmed Fuad Köprülü nicht auf eigenen Feldforschungen und objektiven Maßstäben. Die primäre wissenschaftliche Wissensproduktion zum Thema Aleviten und dem Alevitum basiert auf einigen wenigen Personen, die im Einklang zur offiziellen Geschichtsschreibung der “neuen Nation der Türken” das Alevitum und die Aleviten in Zentralasien und primär im Schamanentum der präislamischen Turkvölker verorten.<sup>14</sup> Wenn vor der

12 Organ des Evangelischen Gesamtvereins für die Chinesische Mission, des Berliner und des Pommerschen Hauptvereins für China, Vierzehnter Jahrgang, Berlin: 1864.

13 İttihat ve Terakki Cemiyeti, Osmanlı Ressamlar Cemiyeti, Türkocağı, Millî Talim ve Terbiye Cemiyeti, Millî Kongre ve Karakol Cemiyeti.

14 Verviesen sei hier auf das Werk von Markus Dressler: Writing Religion - The Making Of Turkish Alevi Islam, London, 2013.



türkischen Republik das politische Programm der Jungtürken eine Mischung aus (Pan-) Türkismus und Islamismus war, so blieb mit der Gründung der türkischen Republik der Türkismus, der auch den wissenschaftlichen Betrieb dominierte.<sup>15</sup>

So schreibt Adoptivtochter Atatürk's und Mitbegründerin des TTK<sup>16</sup> (Türkische historische Gesellschaft) Afet Uzmay (vormals Inan):

*Neben großen Staatsangelegenheiten beschäftigte sich Atatürk höchstpersönlich mit Geschichtsforschungen. Zur wissenschaftlichen Erforschung der Geschichte jener Nation die er befreite beauftragte er Historiker. Er wollte die Geschichte der Türken in seinen tiefsten Wurzeln verankern. Einer der Grundlagen der großen und umfangreichen Arbeitsprogramme der 1931 gegründeten Türkischen historischen Gesellschaft ist es, ihre These an Rassenmerkmalen<sup>17</sup> festzumachen. [...] Die historischen Hinweise die ich von Atatürk bekam, führen zu wissenschaftlichem Arbeiten, um dem Türken in der Geschichte und in der Gegenwart seinen tatsächlichen hohen Stellenwert zu vermitteln. Er<sup>18</sup> legte sehr viel Wert auf rassische<sup>19</sup> Merkmale<sup>20</sup>. Darum wurden auch mit den anthropometrischen Messinstrumenten, die er beschaffen ließ, Messungen durchgeführt.<sup>21</sup>*

“Staatszentriertheit der historiographischen Produktion ist eine Konstante in der osmanischen wie republikanischen Türkei” (Krzoska&Maner, 2005: 96), als dessen Resultat Akademiker wie Köprülü einen “nationalen Geist”<sup>22</sup> postulierten, der sich durch eine jahrtausendealte Geschichte der türkischen Nation und Rasse ziehe. So wundert es nicht, wenn die falsche Verortung (Zentralasien zentriert) und Theoriebildung zum Alevitum und den Aleviten eine Basis schuf, dessen Dominanz noch heute die objektive Erforschung erschwert.<sup>23</sup> Die Aleviten selbst hatten im Prozess dieser primären Wissensproduktion keine Möglichkeit der Partizipation

15 So schreibt Zürcher: “In Turkey, the nationalist, secularist and modernist views of the Kemalist historians have long dominated the historiography of modern Turkey, as they have official historiography as expressed in textbooks for schools and universities” (Zürcher, 2004: 361).

16 Türk Tarih Kurumu.

17 Im Original: “İrkikaraktere”.

18 Gemeint ist hier Kemal Atatürk.

19 Da der Begriff zu dieser Zeit einen anderen Stellenwert besaß, könnte man auch den Begriff “völkisch” verwenden. Jedoch geht es hier tatsächlich um biologische Merkmale.

20 Original: “O, irkikarakterlere çoکه hemmiyet verirdi”.

21 Übersetzt aus: Uzmay, Afet in Türk Tarih Kurumu, Belleten, Vol. IV, Ankara, 1940: s. 43.

22 Milli Ruh.

23 Zum Thema nationalistisch orientierte Wissensproduktion und Paradigmenbildung hinsichtlich Theoriebildung des Alevitums, sei hier auf das Werk von Markus Dressler verwiesen: Writing Religion - The Making Of Turkish Alevi Islam, New York 2013.

oder Einflussnahme auf die produzierten Inhalte. Die Aleviten waren sozusagen gezwungen, literarisch auf das von Fremden<sup>24</sup> (Mehmed Fuad Köprülü z.B.) produzierte Wissen zurückzugreifen. Während dieser Wissensproduktion musste die "alte Generation" mit ansehen, wie Aleviten bereits nahezu vollständig von ihren schriftlichen Quellen abgeschnitten waren und sich mit fortschreitenden Generationen ihrer eigenen religiösen Identität entfremdeten. An diesem Punkt muss der historische Prozess hinsichtlich der Buyruk-Schriften genauer umschrieben werden, um die heutige Problematik besser verstehen zu können. Denn die Buyruk-Schriften werden in der alevitischen Gesellschaft zwar immer stärker wahrgenommen, aber bezüglich der Akzeptanz der als schriftliche Quelle präsentierten "Bücher" herrscht ein distanzierteres Verhältnis.

Als religiöse Gruppe, nahmen die Aleviten ihre eigene Tradition bisher als mündliche Überlieferung wahr. Auch wenn seit der Publikation von Aytekin im Jahre 1958 diese Schriften erstmals den nicht -Ocak- Mitgliedern und einer breiten (sunnitischen) Masse in verständlicher und lesbarer Buchform vorlagen, so erlangten diese Schriften nicht den religiös-autoritativen Status, den sie eigentlich in der Tradition innehatten. Denn, bereits in den 60er Jahren waren die Aleviten bereits vollständig von ihrer schriftlichen Kultur abgeschnitten. Nur noch wenige beherrschten die arabische Schrift und verstanden Alttürkisch / Osmanisch. Noch heute gibt es unter Aleviten nur einige wenige Experten, die überhaupt in der Lage sind, diese Schriften lesen und interpretieren zu können. Diese sind aber wiederum in anderen Fachgebieten tätig, so dass sich der Kreis der Buyruk-Kundigen auf einige wenige Personen beschränkt.<sup>25</sup> Der einzige Zugang zum Erlernen der Schrift waren Institutionen die Korankurse anboten oder theologische Fakultäten zu denen Aleviten keinen Zugang suchten. Die Alphabetisierungsquote wurde unter Aleviten speziell nicht empirisch erhoben, aber bei Befragung der älteren Generationen erfährt man von einzelnen Literaten in den Dörfern. Dieses Bild war allerdings in ganz Anatolien so. Der erste große Zensus (1927) der neu gegründeten Türkei ergab landesweit einen weniger als 9%igen Anteil an Literaten. Hier bot sich im Zuge der Erschaffung einer "neuen Türkei" bzw. des neuen Nationalstaates das lateinische Alphabet an, da die Abschaffung des Kalifats und die schrittweise Transformation vom Orient zum Okzident einen Traditionsbruch herbeiführte, der auch den

---

24 Nicht der alevitischen Gemeinde / Gesellschaft Zugehörige.

25 Mehmet Yaman war einer der wenigen, der noch in der Lage war diese Schriften zu lesen und zu verstehen.

sprachlichen / literarischen Zugang zur Historie verhindern sollte (vgl. Zürcher, 2004: 189). So wurde am 03. November 1928 von der Nationalversammlung ein Gesetz verabschiedet, das ab dem 01. Januar 1929 das lateinische Alphabet des Türkischen als offizielle Schrift der Republik vorsah und gleichzeitig die Benutzung der alten osmanischen Schrift verbat. So wurde auch die "letzte Verbindung zur alten Ordnung und ihrer religiösen Grundlage aufgelöst" (Kramer, 2008: 125). Was heutzutage als wichtige Reform und Errungenschaft der von Kemal Atatürk geführten modernen Türkei gilt, versetzte der damaligen Gesellschaft einen tiefen Kulturschock. Die Koexistenz beider Schriftsysteme war nicht geduldet<sup>26</sup> und somit musste die arabische Schrift dem lateinischen Alphabet weichen, was einen tiefen Graben in die Geschichte riss. Es war es denn auch kein Zufall, dass im Rahmen all dieser Reformen der neugegründeten Nation eine neue und vor allem glorreiche Geschichte einer Siegnation verliehen werden sollte. Atatürk verstand dies als größtes Geschenk an seine Nation (vgl. Zürcher, 2004: 191). So wurden unter anderem Institutionen wie das *Türk Tarihi Tetkik Cemiyeti* (später *Türk Tarihi Kurumu*<sup>27</sup>) gegründet und akademische Arbeiten verfestigten das türkisch-nationalistische Geschichtsverständnis (vgl. Zürcher, 2004: 181 f.)

Ein besonders auch für Aleviten einschneidendes Ereignis sollte das am 30. November 1925 in Kraft getretene Gesetz mit der Nummer 677 sein. Dieses Gesetz zur Auflösung und dem Verbot von Dergah<sup>28</sup>, Heiligengräbern und religiösen Titeln<sup>29</sup> schob dem religiösen Leben der Aleviten und auch allen anderen religiösen Gruppen in der Türkei einen endgültigen Riegel vor. Von diesem Kulturschock versuchen sich die Aleviten noch heute durch Legalisierung und Anerkennung ihrer Cemhäuser als offizielle Gebetshäuser zu rehabilitieren. Laut Gesetzestext von 1925 werden explizit für Aleviten relevante Titel wie Şeyh<sup>30</sup>, Derviş, Talip, Dede, Seyit, Çelebi und Baba aufgehoben.<sup>31</sup> Mustafa Kemal Atatürk hat hierzu auch 1927 im Rahmen seiner bekannten Rede "Nutuk" folgendes formuliert:

26 Selbst das erstmals in Osmanisch gedruckte Nutuk wurde nach dem Gesetz vom Markt genommen und nicht mehr in arabischer Schrift gedruckt.

27 Oder auch das 1925 gegründete Antropoljik Tetkikat Merkezi (anthropologisches Forschungszentrum).

28 Derwisch-Konvente.

29 Tekke ve Zaviyelerle Türbelerin Seddine ve Türbedarlıklar ile bir Takim Unvanların Men ve İlgasına Dair Kanun. Erschienen in der Resmi Gazete: 13.12.1925: Band 243.

30 Ocak-Gründervie: Şeyh Çoban, Şeyh Hasan, Şeyh Delil Berhican, Şeyh Ahmed Dede.

31 Der Gesetzestext im Original: "Alelumum tarikatlerle şeyhlik, dervişlik, müritlik, dedelik, seyitlik, çecelebilik, babalık, emirlik, nakiplik, halifelik, falcılık, büyücülük, üfürükçülük ve

*“Kann man eine Gesellschaft für zivilisiert erachten, dessen Menschen im Schlepptau von einigen Scheich’s, Dede’s, Seyyit’s, Çelebi’s, Baba’s, Emir’s sind und Zauberern, Wahrsagern, Talisman Herstellern, Beschwörern ihr Schicksal und ihr Leben anvertrauen?”<sup>32</sup>*

Nach 1929, mit der Aufhebung des arabischen Alphabets, als keine Möglichkeit mehr des Erlernens der arabischen Schrift bestand, konnten in den darauffolgenden Generationen die Angehörigen der Ocak-Familien ihre eigenen schriftlichen Dokumente wie Stammbäume (Şecere), Legitimationsurkunden (Icazetnâme), Sendungserlasse (Hilafetnâme) und Buyruk-Schriften nicht mehr lesen und auch nicht mehr vervielfältigen. In der ländlichen Peripherie wurde vor der Gründung der Türkei dieses Problem meist durch die Entsendung einer Person<sup>33</sup> in eine Schule (Medrese) gelöst. Diese konnten dann entweder die Schriften selbst kopieren (wenn sie selbst Ocak-Angehörige waren) oder die jeweiligen praktizierenden Erbpriester alphabetisieren. Nach der Schriftreform war es für die in der ländlichen Peripherie lebenden Aleviten nicht mehr möglich, sich fernab der Großstädte zu bilden, was auch zur Folge hatte, dass die Besitzer ihre eigenen Schriften nicht mehr lesen konnten. So mussten die kommenden Generationen auf das mündlich weitergegebene Wissen zurückgreifen (vgl. Kaplan, 2008: 50). Diese Wissensvermittlung erschöpfte sich dann allerdingsspätstens ab den 1950er Jahren mit der Binnenmigration

gayıptan haber vermek ve murada kavuşturmak maksadıyle nüshacılık gibi unvan ve sıfatların istimaliyle bu unvan ve sıfatlara ait hizmet ifa ve kisve iktisası memnudur. Türkiye Cumhuriyeti dahilinde salatına ait veya bir tarikat veyahut cerrî menfaate müstenit olanlarla bilumum sair türbeler mesdut ve türbedarlıklar mülğadır.

- 32 “Birtakım şeyhlerin, dedelerin, seyitlerin, çelebilerin, babaların, emîrlerin arkasından sürüklenen ve falcılara, büyücülere, üfürükçülere, nüshacılara tali ve hayatlarını emniyet eden insanlardan mürekkep bir kütleyle, medenî bir millet nazarile bakılabilir mi? Milletimizin hakikî mahiyetini, yanlış manada gösterebilen ve asırlarca göstermiş olan bu gibi anasır ve müessesat, yeni Türkiye Devletinde, Türk Cumhuriyetinde idame edilmeli midir? Buna atfî ehemmiyet etmemek, terakki ve teceddüt namma, en büyük ve gayrikabili telâfi hata olmaz mıdır? İşte, biz, Takriri Sükûn Kanununun mer’iyetinden istifade ettik ise, bu tarihî hatayı irtikâp etmemek için; milletimizin nasiyesini olduğu gibi açık ve pak göstermek için; milletimizin mutaassıp ve Kurunu Vustâi zihniyette olmadığını ispat etmek için istifade ettik” Atatürk, Mustafa Kemal, Nutuk II, 1927: s. 335-336.
- 33 Es handelt sich hier besonders um sogenannte Molla / Mele/ Mile / Hoca. Diese waren alphabetisierte Gelehrte, die in ihren Dörfern Lehraufgaben und auch die Durchführung von Beerdigungszeremonien (inklusive Waschung und Vorbereitung) übernahmen. Von diesen wird auch gesagt, dass sie den Koran mystisch-esoterisch (batınî) lesen und auslegen konnten. Inwieweit diese Personen im Rahmen einer “Assimilationspolitik” Sultan Abdulhamid’s ausgebildet wurden, bleibt bisher eine wage Vermutung. Dies stellt für die Wissenschaft noch ein unbekanntes aber sehr interessantes Forschungsfeld dar, zumal auf direkte Nachfrage viele ältere Aleviten von einem Mele oder Hoca in ihren Dörfern zu berichten wissen.

in die türkischen Großstädte, wo das sozioreligiöse Leben fast vollständig zum Erliegen kam. Demnach wurden mit der Gründung der türkischen Republik und den schrittweise eingeführten Veränderungen, die jahrhundertlang innerhalb der Ocak-Familien abgeschrieben und an die nächsten Generationen weitergegebenen Schriften nicht mehr verwendet oder gar aufgefrischt (abgeschrieben).

Da per Gesetz religiöse Titel und die Ausübung religiöser Rituale verboten waren, wurden die ohnehin im geheimen und in privaten Räumlichkeiten abgehaltenen Cem Versammlungen (alevitischer Sozial- und Gottesdienste) zu illegalen religiösen Aktivitäten, dessen leitende Oberhäupter (Pir, Mürsid, Rehber, Dede, Baba, Seyid.) auch von der örtlichen Gendarmerie aus einer Cem-Zeremonie herausgezerrt und verhaftet wurden. Es werden in diesem Rahmen auch von beschlagnahmten Schriften gesprochen.<sup>34</sup> Aus diesem Grund wurden diese Bücher sorgsam in Holztruhen verschlossen, eingemauert, vergraben, vernichtet oder zwischen die Trägerbalken der Tierscheunen versteckt. Viele Ocak-Familien verließen daher im Rahmen der Binnen- und Transmigration ihre Dörfer ohne ihre Schriften. Ab den 1990er Jahren gab es wiederum einen regelrechten Boom an wissenschaftlichen, populärwissenschaftlichen und amateurhaften Publikationen zum Thema Aleviten und Alevitum. Einige Familien, die ihren eigenen Schriften entfremdeten waren, begannen allmählich ihre Schriften entweder selbst zu publizieren oder an Forscher und Bibliotheken abzugeben (vgl. Kaplan, 2008: 50). Im Jahre 1958 unternahm Sefer Aytekin den Versuch; diese Schriften einer breiten Masse zugänglich zu machen, ohne eigene Ansichten und Gedankengänge<sup>35</sup> in den Schriftkorpus mit einfließen zu lassen. So schrieb er:

*Diesem Buch, betitelt mit Namen wie "Imam Cafer Buyruğu", "Menakab-ı evliya", "Menakabname", "Fütüvvetname" haben wir den Namen "Buyruk" gegeben. Aus verschiedenen Regionen Anatoliens haben wir aus jahrelangen Forschungen und Recherchen zusammengetragenen handschriftlichen Schriftstücken die Izmir-Version als Richtlinie genommen. Aus den von Maraş, Alaca, Gümüşhacıköy, Malatya und Hacibektaş gewonnenen Versionen haben wir einige Auszüge in den Anhang eingefügt. Ohne Zweifel ist das "Buyruk" hinsichtlich der Publikationen über den Glauben und der Tradition unseres Volkes das beachtenswerteste. Wie schon aus dem Namen Buyruk ersichtlich, sind dies die Hauptrichtlinie, das Programm, der Katechismus und das*

34 Gedächtnisprotokoll aus mehreren Gesprächen mit Angehörigen der Ocak-Familien.

35 Besonders hervorzuheben und kritisch zu betrachten sind hier Bozkurt und Korkmaz, die im Rahmen der von ihnen für nötig erhaltene sprachlichen „Vereinfachung“ und Zusammenstellung mit viel Eigeninterpretation den Urtext korrumpieren.

*Grundgesetz des spirituellen Weges. [...] Unser Anliegen ist es, eine bisher unentdeckte Seite der türkischen Folklore ein wenig zu Tage zu bringen.*<sup>36</sup>

Mit diesem Vorwort beginnt das von Sefer Aytekin zusammengetragene Werk. Unter dem Themenbereich der “türkischen Folklore” entstand ein Werk, das zwar in akademischen Kreisen geschätzt wird aber innerhalb der alevitischen Gemeinden und Organisationen kaum Verwendung findet und als Quelle Aufmerksamkeit bekommt.<sup>37</sup> Das Werk mit dem einfachen Titel “Buyruk” gilt heute noch in akademischen Kreisen als das verlässlichste und an den Originalschriften am nächsten stehende Arbeit. Aytekin hat hierzu mehrere Manuskripte aus verschiedenen Regionen zusammengetragen, transkribiert und sprachlich vereinfacht.<sup>38</sup> Als Hauptkorpus hat er ein Manuskript aus Izmir<sup>39</sup> mit dem Titel: *Hâzâ Menâkıb-ı İmam Cafer Sadık kaddesallahusrrahul-âziz* verwendet und ungekürzt veröffentlicht. Weiterhin befinden sich im Anhang des Hauptkorpus Auszüge aus den Manuskripten aus Maraş, Alaca, Gümüşhacıköy, Malatya und Hacı Bektaş.<sup>40</sup> Auch wenn die von Aytekin verwendeten Exemplare undatiert und nicht auffindbar sind, so bildet dieses Buchdennoch die Arbeitsgrundlage vieler wissenschaftlicher Arbeiten (vgl. hierzu Karakaya-Stump, 2012: 366). Spätere Buyruk Publikationen orientieren sich maßgeblich an Aytekin’s Arbeit oder bedienten sich anderen Buyruk-Schriften, deren Herkunft und Verbleib bis heute unbekannt oder nicht schriftlich nachvollziehbar sind. Aufzulisten wären nach Aytekin folgende Autoren und Arbeiten:

- 1959: Buyruk, İmam-ı Cafer Buyruğu (Zusammengestellt von einer anonymen Kommission)
- 1962: Hasan Ayyıldız, İmam-ı Cafer Buyruğu.
- 1982: Fuat Bozkurt, Buyruk
- 1989: Tam ve Hakiki İmam Cafer Buyruğu
- 1994: Mustafa Erbay, Şeyh Safi Buyruğu
- 1994: Mehmet Yaman, Erdebilli Şeyh Safi ve Buyruğu
- 1996: Nazmi Sakallıoğlu, Buyruk - Ehl-i Beyt Erkânı
- 1996: Hakkı Saygı, Şeyh Safi Buyruğu ve Rumeli Babagan (Bektaşî) Erkânları
- 1998: Adil Ali Atalay, İmam Cafer-i Sadık Buyruğu

36 Übersetzt aus Aytekin, 1958.

37 Anzumerken sei hier aber auch, dass nur sehr wenige im Besitz der Erstausgabe von Aytekin sind und das Buch mittlerweile eine Rarität ist.

38 Auf zeitgenössisches Türkisch gebracht.

39 Das Exemplar stammt von Tahtacı-Aleviten aus der Izmir Region

40 Zwei Exemplare.

- 2000: Mehmet Yaman, Buyruk -Alevi İnanç İbâdet ve Ahlâk İlkeleri
- 2001: Cemal Sener, Imam Cafer Buyruğu
- 2003: Ahmet Taşgın, Bisati -Şeyh Safi Buyruğu
- 2007: Esat Korkmaz, Yorumlu Imam Cafer Buyruğu

Anzumerken ist jedoch, dass ein Großteil der Buyruk-Schreiber sich nicht darüber im Klaren zu sein scheinen, wie wichtig und wertvoll diese Schriften für die Aleviten selbst waren.<sup>41</sup> So genieren sich einige Autoren nicht zu erwähnen, dass sie “unwichtiges” ausgelassen, “unverständliches” verständlich gemacht und scheinbar redundantes weggelassen haben. Hinzu kommen noch mögliche Flüchtigkeitsfehler bei der Transliteration. Es existieren allerdings keine öffentlich zugänglichen eins zu eins Transliterationen. So bemerkt Kaplan auch kritisch, dass die meisten Arbeiten, die mit dem Anspruch eines Imam Cafer-i Sadık Buyruk oder Şeyh Safi Buyruk<sup>42</sup> publiziert wurden, amateurhaft und zum größten Teil aus willkürlich selektierten Textfragmenten bestehen (Kaplan, 2008: 51f.). Auch wenn die AYTEKIN-Version authentischer ist als die anderen Publikationen, so wurde stets in dieser und in anderen Schriften versucht ein für die Masse verständliches Standard-Türkisch anzuwenden. Es versteht sich von selbst, dass diese Schriften für Grundlagenforschungen nur bedingt geeignet sein können.

Allgemein werden die Buyruk in zwei Hauptkategorien unterteilt. Zum einen das Imam *Cafer-i Sadık Buyruk*, wo AYTEKIN als Standardwerk akzeptiert wird und zum anderen das *Şeyh Safi Buyruk*, das erstmals 1994 von Mehmet Yaman zusammengestellt und im Jahre 2000 erweitert und sprachlich modifiziert veröffentlicht wurde. Die bei Ocak-Familien am weitesten verbreiteten Şeyh Safi Schriften sind in Dialogform aufgebaut. Es geht hier um grundlegende religiös-spirituelle und auch sozioreligiöse Fragen, die Şeyh Sadreddin seinem Vater Şeyh Safi stellt. Dieser Stil ist wie schon OTTER-BEAUJEAN anmerkt, an eine mündliche Weitergabe angepasst. Diese “Nähe zur Sprechkultur” vermittelt dem laienhaften Zuhörer (in diesem Fall die Talip-

41 Immer wieder erwähnen ältere Generationen den Besitz von Buyruk, wenn sie voller Ehrfurcht von einem verstorbenen Dede / Pir sprechen oder eine Ocak-Familie erwähnen Gedächtnisprotokoll: “Bizim dedelerimizin Buyrukları vardı”.

42 Diese Textgattung beinhaltet ein von GÖLPINARLI benanntes “Küçük Buyruk” (kleines Buyruk) das in Form eines Briefes Mitte des 17. Jhd. von einem Seyyid Abdülbaki Efendi verfasst wurde. Bei YAMAN lautet der Titel: “Dergâh-ı Âlî’de, Seyyid Abdülbaki Efendi’nin Erenlere Muhib Olan Temiz İnançlı Mü’minlere Gönderdiği Mektup”. Bei KARAKAYA: “Dergâh-ı Âlî’de, Seyyid Abdülbaki Efendi’nin Evliyâ’ya muhibb olan mü’min-i pâk-i’tikadlara gönderdiği mektûbdur”.



Gemeinde) den Eindruck einer “unmittelbaren Teilnahme” und verschafft dem Text die nötige “Glaubwürdigkeit”, die Ocak-Familien bei der Gemeindebildung und -betreuung vermitteln müssen (vgl. Otter-Beaujean, 1997: 220). Generell ist allerdings festzustellen, dass beide Schriften sich zwar “in Aufbau und Umfang voneinander erheblich unterscheiden”, es “lassen sich dennoch inhaltliche oder thematische Überschneidungen feststellen, die auf eine enge Verwandtschaft der Texte schließen und sie zur gleichen Textgattung zugehörig erscheinen lassen” (Otter-Beaujean, 1997: 219). Es geht primär um die lokale Gemeindebildung und -betreuung durch die Ocak, die einen gewissen Stand an Talip betreuen und leiten müssen. In diesem Sinne ist das sufistische Meister-Schüler Verhältnis, das in einem Konvent oder einem Ordenshaus ausgelebt wird, zu einer auf Netzwerkstrukturen aufgebaute und lokal gestreute Ocak-Talip Verbindung erweitert. Die Schriften dienen dem praktizierenden Erbpriester<sup>43</sup> als Grundlage für seinen sozioreligiösen Dialog mit seinen Gemeinden.<sup>44</sup> Dementsprechend kann der im Sufi-Kontext Antworten Suchende und sich dem Meister verpflichtende Novize (Laie oder Adept) ein ganzes Dorf oder ein Stamm sein.<sup>45</sup> Dies ist eine pragmatische Lösung einer geschlossenen Religionsgruppe, die

43 Priester (von griechisch der Ältere, Vorsteher) sind Religionsführer die sich vornehmlich durch besondere Kraft (...) [im alevitischen Fall das Charisma und die heilige Wirkkraft des Prophetengeschlechts] und ihre Mittleraufgabe zwischen Gottheit und Mensch als Kultvorsteher von der Masse der Anhänger einer Religion [in diesem Fall die Talip] unterscheiden (Klein, Wasillios, in: Theologische Realenzyklopädie, Bd. 27, Berlin / New York 1997: s. 379). Als sozioreligiöse Führungspersonen kann man an dieser Stelle für die Dede / Pir die deutsche Entsprechung Priester (“Priestlycaste” bei Şahin, 2005) anführen und aufgrund des durch Geburt vererbten Amtes ist die Bezeichnung *Erbpriester* (“Erbliches Priesteramt” bei Kieser, 2007) treffender. Die Bezeichnung als Priester für die Pir / Dede / Mürsid erklärt sich aus dem Priesterbegriff Max Webers, der alternativ den Priester in Abgrenzung zum Zauberer als “erblichen Funktionär” betrachtet, der im Dienst eines vergesellschafteten sozialen Verbandes als dessen Organ im Interesse seiner Mitglieder tätig ist. Dies muss im Falle des alevitischen Erbpriesters allerdings erweitert werden, da der Pir / Dede, spezifisches Wissen und eine festgeregelte Lehre vertritt, aber seine religiöse Autorität auf Abstammung und Charisma “und deren Bewährung durch Wunder und persönliche Offenbarung” aufbaut. So wäre in Anlehnung an Webers Ausführungen die Pir / Dede, Zauberer und Priester in einem (vgl. Weber, 1999 [1922]: 294).

44 In diesem Fall die jeweiligen Stämme, Clans und Sippen.

45 So ist der Begriff Talip im klassischen Sprachgebrauch des Sufismus ein einzelner Novize / Schüler. Im Alevitum ist dieser Begriff auf das Kollektiv erweitert. Folglich kann ein ganzer Stamm oder ein ganzes Dorf als “Talip” bezeichnet werden. So hört man immer wieder im Sprachgebrauch von praktizierenden Ocak-Mitgliedern, dass sie den Begriff “Talip” als Oberbegriff nutzen, wenn sie auf ein Dorf oder einen Stamm, den sie betreuen, hindeuten wollen. Bsp.: “o köy bizim talip”, “bu asiret bizim Talip”. Oft wird aber auch das Wort “Ikrar” für “Talip” verwendet.

keine Möglichkeiten der Schul- und Institutionsbildung hatte. Um diese Aufgaben zu bewältigen und das heilige Amt zu besetzen, bedarf es allerdings einer göttlichen Legitimation. So verwundert es kaum, dass die Buyruk nur an erlesene Personen einer Ocak-Familie vergeben wurden. Als Fortführer der Seyid-Lineage führen sich die alevitischen Erbpriester über Zeynelabidin - Hüseyin - Ali und Fatima auf den Propheten Muhammed zurück. Somit sind sie als Abkömmlinge des Propheten (Evlad-ı Resûl) göttlich legitimiert, Wegweiser für die Laiengemeinden zu sein. Die Buyruk-Schriften müssen in diesem Sinne als göttliche Legitimationsschriften betrachtet werden, in denen ein religiöses Selbstverständnis deutlich wird, dass sich aus dem Transzendenten (Hak) in den immanenten (Halk) Bereich erstreckt und so die ewige Ordnung (Kadim Erkân) sozioreligiös im Glauben (Inanç, Iman) und in Ethik / Moral (Edeb) festigt und eine strenge Lineage vorschreibt.

Die Buyruk sind somit zum Verständnis des traditionellen Alevitums unerlässlich und müssen bei Aufarbeitung und Erforschung unbedingt berücksichtigt werden. Denn bevor sich Aleviten mit einer Reform und Modernisierung ihrer religiösen Tradition auseinandersetzen, muss vor einer Reformierung unbedingt restauriert und Fehlwissen beseitigt werden. Aufgrund von Fehlverortungen und einseitigen Theorien wurde das Alevitum als Heterodoxie, Eklektizismus, Naturreligion, Volksislam der turkmenischen Nomaden, anatolischer Zoroastrismus-Ableger, eigenständige Religion, Nachfolger der altanatolischen Religionen, Paganismus, etc. betrachtet. Doch hat man es peinlichst vermieden oder nicht erkannt, dass die islamische Gnosis ein wesentliches Fundament darstellt, das in den Buyruk Schriften besonders zutage tritt. Betrachtet man die als reine Mythologien kategorisierten (teilweise auch bei Amateuren als Märchen belächelte) Erzählungen wie die Versammlung der 40 (das Ur-Cem) und die vorhergehende Himmelfahrt (Miraç) Muhammeds so finden sich dort gnostische Schilderungen, die in einem historischen Narrativ eingebettet sind. Zur näheren Erläuterung<sup>46</sup> werden entsprechende Stellen aus beiden Buyruk-Schriften exemplarisch aufgezeigt.

### **Der "Rechte Weg" des Muhammed-Ali**

In der Regel beginnen die Schriften mit der Himmelfahrt Muhammeds. Obwohl die Schriften aus dem 16. und 17. Jahrhundert stammen, ist Hauptreferenz die Entstehungszeit des Islam. Besonders die medinensiche Frühphase, wo Askese

---

46 Im Rahmen eines Essays kann dieses Thema nicht eingehend behandelt werden. Ein Ausbau dieses Themas im Rahmen islamischer Gnosis ist beabsichtigt.

praktiziert wurde und gnostische Elemente (jüdisch-christliche Gnostiker?) stark miteinfließen. In den Schriften werden nicht nur konkrete Ortsangaben gemacht, es werden auch historische Personen<sup>47</sup> aufgezählt, die zu den engsten Gefährten Muhammeds zählten und einige auch im Sufismus einen wichtigen Stellenwert besitzen. So besucht Muhammed nach seiner Himmelfahrt die Ashab al Suffa und vollzieht mit ihnen gemeinsam den Urcem:

*Eines Tages stand der Gesandte Gottes vor dem Tore der Ashab al Suffa.<sup>48</sup> Die Vierzig pflegten sich dort zu unterhalten. Er klopfte an das Tor (Aytekin, 1958: 7).*

Hier ist eine deutliche Referenz an eine besondere, aber vernachlässigte Sondergruppe innerhalb der ersten Entstehungsjahre des Islam gegeben. Als Ashab al Suffa wird jene Sondergruppe von (Früh-)Muslimen bezeichnet, die außerhalb der Nordwand der Masjid an Nabawi (der Prophetenmoschee in Medina) nach Wechsel der Gebetsrichtung von Jerusalem nach Mekka, dort blieben und lebten. Diese überdachte Veranda bot Platz für Arme (Faqir) und ledige Menschen, die dort ihren Tag mit Askese, Meditation, Koran Rezitation und religiös-philosophischen Gesprächen verbrachten. Die "Leute der Veranda" wurden in manchen Überlieferungen auf 400 Personen geschätzt und stammten aus verschiedenen Ländern und Orten wie Persien (Salman al Farisi z.B.), Äthiopien (Bilal), Ägypten oder Rom (Suhail). Muhammed nahm sich der Leute der Veranda höchstpersönlich an und verbrachte viel Zeit dort. Im Koran werden die Ahl al-Suffah in der Sure 18 (Al-Khaf) / Vers 28 erwähnt:

*28. Und geduldige dich zusammen mit denjenigen, die ihren Herrn morgens und abends anrufen im Trachten nach Seinem Wohlgefallen; und laß deine Blicke nicht über sie hinauswandern, indem du nach dem Schmuck des irdischen Lebens trachtest; und gehorche nicht dem, dessen Herz Wir achtlos für die Erinnerung an Uns machten, (und gehorche nicht dem,) der seinen Gelüsten folgt und kein Maß und Ziel kennt.*

Die Ashab al Suffa bestritten ihren Unterhalt nicht nur vom Almosen sammeln. Muhammed selbst lies einen Teil des "Bayt al Mal"<sup>49</sup> auch den Ashab al Suffah

47 Die 17 Umgürteten (On yedi Kemerbestler) werden in den Buyruk namentlich aufgezählt. Unter anderem folgende Zeitgenossen und Bewohner der Ashab al Suffah: Salman al Farisi, Abu Dhar al-Ghifari, Hassan al Basri, Sulaim, Jabir Ibn Abdullah Al Ansari, Ammar ibn Yasir, Abu Mihjan, Suhaybar-Rumi

48 "Safayisafa" bei Aytekin und "Suffa-i Safa" bei Yaman.

49 "This institution was thus existing since the period of the Messenger of Allah (صلى الله عليه وآله وسلم). In the formation stage of Islam, Spending in the way of Allah or

zugutekommen. So wird denn auch in der Erzählung der 40, Salman´s (historisch einer der herausstechenden Mitglieder der Ashab al Suffah) Kollekte erwähnt:

*Erblickte alsdann neununddreißig Sababa.<sup>50</sup> Indessen befand sich einer in der Provinz zur Kollekte.<sup>51</sup> Selman Farisi<sup>52</sup> ward er genannt. Dabei befand sich sogar der König der Helden Ali<sup>53</sup> in dieser Versammlung. Als sie seine Heiligkeit den Gesandten erblickten, erhoben sie sich und wiesen ihm einen Platz zu. Der Herr<sup>54</sup> schritt voran und setzte sich neben Ali. Erkannte ihn aber nicht. Alsdann blickte er drein; zweiundzwanzig von ihnen sind männlich, siebzehn weiblich.*

Chronologisch gesehen geht diesem Ereignis die Himmelfahrt Muhammeds voraus, in der die Zuständigkeiten und Stufen der Religion und Erkenntnis von Gott geregelt werden:

*Die Zeit kam, seine Heiligkeit der Gesandte Gottes trat die Himmelsreise an. Auf seinem Aufstieg begegnete ihm ein Löwe. Alsdann zog er seinen Siegelring ab, steckte es dem Löwen ins Maul. Sein Titel ward dort abgelegt und der Löwe besänftigt. So stieg er empor und erreichte im siebten Himmel<sup>55</sup> den Lotusbaum.<sup>56</sup> Erreichte Gott. Es ward Neunzigtausend Worte entschleiert.*

---

Spending for the Pleasure of Allah started and expending was quick and spontaneous. Whatever goods or amount of wealth in any form was subscribed or donated or was received from any source the same was piled up in the compound of the Masjid Nabawi and then distributed among the deserving and entitled needy persons” (Mughal, 2012: 6).

50 “Sahaba” (Plural zu Sahip): Genossen des Propheten (Steuerwald). Im Speziellen kann man unter diesem Begriff jene Gefährten Muhammeds und ersten Muslime zusammenfassen, die seinerzeit den Auszug von Mekka nach Medina mit Muhammed vollzogen und auch andere, die sich in der Prophetenmoschee mit ihm aufhielten bzw. seine Lehren verinnerlichten, studierten und mit der Memorisierung der Offenbarungen und Aussprüche Muhammeds beschäftigt waren.

51 Bei Aytekin steht “Pars’a” dies sollte nicht mit *Persien* (*Pars / Fars*) verwechselt werden (Pars bei Devellioglu: Iran, Fars, Acemistan). Yaman hat hier korrekt “parsaya” geschrieben. Das Verb ist “Pârse” (Bettlerei bei Devellioglu) bzw. Parsa (Theater oder Musik-Vorführung eingesammeltes Geld / Kollekte nach Steuerwald).

52 Auch Selman-i Farsi, Salman Farsi. Selman der Perser.

53 *Şah-ı Merdan Ali*.

54 Seyyid.

55 Eine konkrete Formulierung mit “siebten Himmel” ist in den Buyruk nicht enthalten. Da der Lotusbaum sich im siebten Himmel befindet wurde dies zum besseren Verständnis hinzugefügt.

56 In Aytekin: “Sidretülmüntehaya” = Sidrat al-muntaha (قردسویهت ملام) ist der Lotusbaum an der Grenze des Himmels. Der letzte zu erreichende Punkt im Himmel. Der Lotusbaum befindet sich in einem Garten in unmittelbarer Nähe zu Allah’s Thron und symbolisiert somit die Nähe zu Gott. Es wird in den Ahadith überliefert, dass dieser Baum einen derart großen Schatten werfe, dass ein zügiger Reiter nicht in hundert Jahren den Schatten passieren könne.

*All samt geheime Wahrheiten. Dreißigtausend Şariat, dreißigtausend Tarikat und dreißigtausend Hakikat.<sup>57</sup> Einhundert vier und zwanzig Worte all samt.<sup>58</sup> Sechzigtausend blieben in Ali verborgen.*

An dieser Stelle wird bereits das Verhältnis von Muhammed zu Ali deutlich. Im transzendenten Bereich wird das besondere Dreier-Verhältnis Hak-Muhammed-Ali vor der Schöpfung der Welt und des Menschen verankert. In seinem Aufstieg durch die sieben Sphären des Himmels, muss Muhammed seinen Prophetentitel bei Ali (den er aber als Löwen nicht erkennt) lassen und kommt somit in den siebten Himmel. Dort führt Muhammed ein "Gespräch" mit Gott. Ein Großteil (sechzigtausend von neunzigtausend) der Gesprächsinhalte, welche den Weg (spiritueller Pfad) und die Wahrheit betreffen werden Ali zuteil. Dies verdeutlicht bereits eine klare Positionierung von Muhammed und Ali. Um den wahren Weg mit Gott Muhammed und Ali als exklusiven und ausschließlichen Weg zu untermauern, werden mit gnostischen Beschreibungen die metaphysischen Fundamente des Glaubens gesetzt:

*"Ich war ein verborgener Schatz, ich begehrte erkannt zu werden, war mit mir selbst im Einklang, habe diese Geschöpfe erschaffen, offenbarte meinen verborgenen Schatz" (Yaman, 1994: 138).*

*Die Engel im Himmel, die Schicksalstafel, der Schreiber, der achte Himmel, Paradies und Hölle, die Himmelsgewölbe und noch etwa dreihundertvierundzwanzigtausend Jahre vor den Himmel-Erde-Geschöpfen, nahm ich mit meinen mächtigen Händen aus dem Licht meiner Selbst eine handvoll Licht. Dies ist das Licht Muhammed und Alis und aus diesem Licht erschuf ich die Seele von Muhammed und Ali; dies waren meine ersten Geschöpfe und letztendlich werden sie auch am Ende der Zeit wieder kommen (Yaman Ebd.).*

*Alsdann begehrte der Erschaffer der Welten seine Allmacht zu zeigen; als er oben, unten, rechts, links, Osten, Westen, Norden, Süden, Erde, Himmel, Mond, Sonne, Sterne, Planeten, Jahr, Tag erschuf; so erschuf der allmächtige Gott aus seiner erhabenen Großzügigkeit und seinem gnädigen Wohlwollen ein grünes Meer. Dieses Meer wies er mit einem Blick zurecht. Das Meer geriet in Wogen und eine Perle ward dem Meer entstiegen. Der allmächtige Gott nahm die Perle und teilte sie in zwei Hälften. Eine ward grün, die andere weiß. Seine Heiligkeit der allmächtige Gott ließ dieses Licht in einer Lampe ruben, die sich wie ein grünes Himmelsgewölbe erstreckte. Das grüne Licht, ist das Licht Muhammed Mustafas. Und eines war weiß, dieses weiße Licht ist*

Das negative Pendant ist der al-Zaqum Baum (vgl. Rustomji, 2013: 68ff).

57 Einschub Erbay, 1994.

58 Einschub Erbay (bd.).

*Murtaza Alis Licht. Sie wurden vor allen Seelen erschaffen. Diese Lampe rubte auf Etwas, die Wissenden<sup>59</sup> hatten Kunde hiervon (Ebd.).*

*Mubammed Ali sei von Beginn an. Mubammed Ali sei bis zuletzt. [...] ...der allmächtige und geheiligte Gott liebte Mubammed, mit dieser Liebe erschuf er die ganze Welt. Denn er liebte Mubammed und es ward Mubammed und er liebte Ali und es ward Ali. Denn jene die er liebt sind Geheimnis des Mysterium Gottes und Mysterium der Tür zur Erkenntnis der göttlichen Wahrheit. Rechtleitung, Versprechen, Huldigung, Anwärter und Schüler, all dies gebühret den Nachfahren des Propheten (Aytekin, 1958: 15).*

*Außerdem existierten der heilige Mubammed Mustafa und Ali al Murtaza bereits als die achtzehntausend Welten weder Namen noch Spuren hatten. Und ihr Licht ward sichtbar. [...] Das Licht Mubammed Mustafa's trat durch Abdullah in Erscheinung. Und das Licht des heiligen Ali trat durch Abu Talib in Erscheinung (Aytekin, 1958: 150).*

Hier wird besonders deutlich, dass es sich in dieser Phase der Schöpfung nicht um die Personen Muhammed und Ali, sondern um deren Lichtsubstanz handelt, die letztendlich Gott selbst sind. Jene zwei Lichter die nach ihrem Dienste an Gott in die Welt emanieren und sich als die Söhne Abdullah's und Abu Talib's manifestierten. So könnte man in der schöpferischen Frühphase nicht von Muhammed und Ali selbst sprechen, sondern von deren Urssubstanz als göttliches Licht (Nur). Aus dem transzendenten Bereich (Kandil / Lampe) emaniert das Licht in den Söhnen von Abdullah und Abu Talip. Muhammed und Ali kommen als ein ihrer Grundsubstanz separiertes Licht auf die Welt und vereinigen sich wieder, um der Gemeinde eine klare Botschaft zu setzen:

*Der ehrenwerte Gesandte wies an; zwei Menschen<sup>60</sup> miteinander zu verbrüdern. Der Prophet Friede mit ihm, wurde Wegbruder<sup>61</sup> mit Ali. So offenbarten sie die Bedeutung der Einheit. Der Prophet, Möge Allahs Frieden und Segen auf Ihm sein, löste Eigenbands seine Leibbinde. Zog Ali zu sich. Beide schlüpfen in ein Gewand. Es ward ein Leib mit zwei Köpfen. Sie<sup>62</sup> zeugten es. Der Prophet verkündete folgenden Ausspruch zu Ali:*

---

59 "Arifler" (Gnostiker) im Original von Yaman.

60 Bei Aytekin steht "adam". Dies kann "Mann" oder auch im Sinne von "Adem" auch "Mensch" bedeuten.

61 "Musahip".

62 Die Vierziz.

*“Sein Körper ist mein Körper, sein Blut mein Blut, seine Seele meine Seele, sein Leib ist mein Leib!”<sup>63</sup>*

*Einige Gefährten sprachen: “Sehet her, er gab ihm seine Tochter und nun verbrüderet er sich mit ihm!”*

*Diese fielen vom Gelübde ab. Würden abtrünnig. Letztendlich bescherten sie der Familie<sup>64</sup> des Propheten Unglück. Nahmen Verdammnis auf sich. Verflucht seien die Feinde der Familie.<sup>65</sup>*

Die sozioreligiöse Institution der Wegbruderschaft (Musahiplik) ist somit transzendent und immanent zugleich, indem die Verbrüderung zweier Individuen ein Abbild der Urverbrüderung der beiden Lichter Muhammed-Ali ist; das letztendlich eine Emanation Gottes ist. Diese transzendente Lichtsubstanz differenziert sich in das 4 Tore 40 Instanzen-Glaubenssystem des Hak Muhammed Ali Weges:

*Von damals bis heute, ward das Şeriat, Tarikat, Maarifet, Hakikat und das Priestertum<sup>66</sup> und die Niederwerfung, von Muhammed - Ali überliefert. (Aytekin, 1958: 12).*

Noch eindringlicher und klarer:

*Religion ist Muhammed, Glaube ist Ali (Aytekin ebd.).*

So werden jene, die das Religionssystem des Hak-Muhammed-Ali anwenden dürfen und sollen, klar definiert:

*Möge er ein Sprössling von Muhammed - Ali sein, so dass seine Priesterschaft gestattet sei. (Aytekin ebd.).*

Es wird eine Ermahnung ausgesprochen:

*Verpflichtete man sich nicht den Nachfahren des Propheten, wer nicht huldigt und nicht Wohlwollen zeigt, sei es ein Pir, sei es ein Talip, wer auch immer es sein möge; ihre Speisen sind unrein, was sie waschen bleibt schmutzig, ihre Versprechen ungültig. Ihre Kronen gelöchert; vom Wege abgefallen verlieren sie ihr Gesicht. Sie haben nichts in der Ordnung, dem Weg und der Wahrheit verloren. Denn sie wurden vom Prophetennachkommen verstoßen und außerdem*

---

63 “Lâhmikelâhmi, demmikedemmi, ruhikeruhi, cismikecismi”.

64 “Âl-i âbâ”: Die “Familie” des Propheten bestehend aus ihm selbst, seiner Tochter Fatima, seinem Vetter Ali und seinen beiden Enkeln Hassan und Hussain.

65 Âl-i âbâ.

66 Pirlık.



haben sie ihre Werte verloren. [...] ...die Prophetennachkommen sind Oberhaupt aller. Die Achtzehntausend Welten bleiben durch ihre Liebe im Gleichgewicht. Ihnen ward außerdem ein Vers zuteil. Dass Muhammed - Ali die Quelle ist, erkannten sie nicht, so dass ihr Leben vergeudet war (Aytekin, 1958: 16).

Wenn sie fragen mögen: "Wessen Sprösslinge seid ihr?".

So antworte: "Ich bin des Weges Kind".

Wenn sie fragen: "Was ist der Weg?".

So antwortest du: "Das erste ist Şariat, das zweite Tarikat, das dritte Maarifat, das vierte das Mysterium der Wahrheit; so denn sprichst du: "Dies ist der Weg!".

Dies ist deren Bedeutung; diese vier Welten. Sich dieser Erkenntnis zu verpflichten bedeutet nicht der Selbstsucht nachzuzweifeln. Die Selbstsüchtigen können sich nirgends blicken lassen (Aytekin, 1958: 80).

Nun erkannten sie<sup>67</sup>, Ali ist Muhammed und Muhammed ist Ali. Die Hauptquelle des Weges der Heiligen (Aytekin, 1958: 203).

Seit Adam gab es bis zum Erscheinen des letzten Propheten weder Weg<sup>68</sup> noch Ordnung.<sup>69</sup> Bis Muhammed Mustafa und Ali al-Murteza allen ihre Gnade erwiesen; die Religion verkündeten. Sie legten die Ordnung fest. Seit dieser Zeit bis zum heutigen Tage ward die Ordnung, der Weg, die Erkenntnis und die Wahrheit und die Priesterschaft<sup>70</sup> und die Niederwerfung von Muhammed-Ali überliefert. Die Ordnung ward offensichtlich; der Weg und die Wahrheit verborgen.<sup>71</sup> Die Ordnung bekam Muhammed. Der Weg und die Wahrheit ward zu Ehren Alis offenbart (Aytekin, 1958: 161).

Der ehrenwerte Gesandte sprach nun: "Ob Gefährten; Die Wahrheit gebühret Ali. Gebet und zeigt ihm euer Wohlwollen". Nun, so ward es denn auch; die Gefährten huldigten all samt dem ehrenwerten Ali. Verpflichteten sich und zeigten Wohlwollen (Aytekin, 1958: 160).

67 Die Prophetengefährten. Im Buyruk Kontext sind es die Ashab al Suffah bzw. vierzig Erlesene aus diesem Personenkreis.

68 "Yol" im Sinne von dem spirituellen Pfad dem wahren Weg zur Wahrheit.

69 "Erkân" speziell die Regeln und Rituale. Erkân nach Steuerwald: Regeln, Normen, Bestandteile, Grundpfeiler, Elemente.

70 "Pirlik" hier wird die Tradition bzw. das Prinzip der Erbpriesterschaft im speziellen angedeutet. Es ist folglich ein Hinweis auf die heilige Genealogie (Sayyid), die sich von Muhammed über Ali und Fatima und Zain al Abidin fortsetzt.

71 Zusatz Aytekin, Izmir s. 12.

Wie man den aus der Transzendenz in den immanenten Bereich dringenden Schilderungen entnehmen kann, geht es bei dem Begriff Buyruk nicht nur um Erlass oder Gebot eines religiösen Führers, des Propheten selbst oder Ordensoberhauptes. Es ist das Ur-Gebot Gottes das als schriftliche Sprachform des von alevitischen Erbpriestern beschriebenen "Rechten Weges"<sup>72</sup> seit "Anbeginn der Zeit" existiert.

In diesen zentralen schriftlichen Quellen alevitischer Religionsstrukturen ist neben der Ausformulierung sozioreligiöser Richtlinien und Anwendungen, die Durchdringung der Göttlichkeit in den sozialen Alltagsin zentraler Aspekt. Die in beiden Buyruk-Versionen auftauchenden Schilderungen der Schöpfungen Gottes von Welten, Städten, Seelen und Engeln, Muhammed und Ali werden als Fundament des wahren Weges (Tarik-i Müstakim) mit den sozioreligiösen Anweisungen und Beschreibungen amalgamiert. Hier wird offensichtlich die Legitimation einer Religion und ein religiöses Bewusstsein seit Anbeginn der Existenz konstituiert. Somit emaniert das Ur-Buyruk, das erste Gebot Gottes (Hakk / Haq) als Teil seiner Selbst (Nur) durch Muhammed-Ali zu den Trägern dieses Lichts. Diese Träger sind in den Buyruk klar als Evladi Resûl bezeichnet. So sprechen auch die Erbpriester oft von einem Gelübde (Ikrâr) seit Anbeginn der Zeit.<sup>73</sup> Denn das erste Ikrâr wurde bereits vor Erschaffung der Welt und des Menschen abgelegt, als Muhammeds und Alis Lichtsubstanzen als Einheit (Cevher) erschaffen wurden und Gott ihren Dienst (Hizmet) erwiesen, bevor sie in die Welt als Muhammed Mustafa und Ali Murteza emanieren. Die Emanation kann als eine Stufenweise Durchdringung Gottes in seine Träger angesehen werden. Diese Träger werden im Selbstverständnis des schriftlich formulierten Weges (Yol, Erkân) als Abkömmlinge Muhammed und Alis (Evladi Resul) bezeichnet. So werden die Ursubstanzen (Nur) von Muhammed und Ali vor die Schöpfung der Welt und der Seelen gestellt, so dass diese Lichtsubstanz, die sich später in weißes (Muhammed) und grünes (Ali) Licht spaltet, ein Kontinuum bildet. Dieses transzendente Konzept ist stets immanent. Denn wer den wahren Weg (Tarik-i Müstakim) begehen will, kann dies nur mit einem lebenslangen und unwiderruflichen Gelübde (Ikrâr) tun, welches bei den "Richtigen" bereits seit Anbeginn der Zeit existiert. Dieses Versprechen der Weg begehler (Yol Ehli) und der Kinder des Weges (Yol Evladi) ist angeknüpft an die Ur-Verpflichtung Muhammed-Alis zu Gott. Das Prinzip Hak-Muhammed-Ali bildet in diesem Sinne eine "immanentisierung der

72 Tarik-i Müstakim.

73 Gedächtnisprotokoll aus einem Gespräch mit einem 104 Jährigen Babamansur-Ocak-Angehörigen: "Bizim ikrarımız Kalubeladen beri var" und "Kubbe-i Rahman'dan beri ikrarımız var bizim".

Transzendenz”, so dass durch die “Verinnerlichung der himmlischen Bestimmung” (Kadim Erkân) eine “Verschmelzung von Religiosität und Moralität in Gang gebracht wird”. Somit erklären die Buyruk speziell “wie das Transzendente (Himmlische) in die Lebenswelt eindringt und das Transzendieren aus und in der immanenten Welt vom Transzendenten geprägt wird” (Yang, 2004: 17).

Auch wenn die vorhergehenden Schilderungen in den Bereich der spekulativen Theologie gehen, so bieten diese Inhalte der Buyruk ein neues Feld der Forschung und Aufarbeitung des Alevitums. Hier sollte nicht nur hermeneutisch gearbeitet werden. Eine gezielte Spurensuche nach den historischen Daten und eine Rekonstruktion sind unbedingt vonnöten. Aleviten-Organisationen müssen hier dringend Sensibilität und Strukturen zur Neubelebung dieser Schriften schaffen. Eine große Aleviten-Organisation wie die Alevitische Gemeinde Deutschland e.V. (unter Aleviten ist die Bezeichnung, sprich: “ABeFe”<sup>74</sup> oder “Federasyon” gängiger) ist in Deutschland als Religionsgemeinschaft anerkannt und stellt einen eigenen Geistlichen rat, der auch Nachwuchs ausbildet. Die Verantwortung solcher Organisationen, die als Vertreter von einer Religionsgruppe agieren, ist sehr groß. Hier liegt die religiöse Verantwortung darin, den Gemeindemitgliedern (ca. 150 Vereine mitsamt Mitgliedern) und auch den praktizierenden “Geistlichen”<sup>75</sup> ihre traditionellen Schriften und “Arbeitsmaterialien” aufgearbeitet zur Verfügung zu stellen. Hierzu muss interdisziplinär an den vorhandenen Handschriften gearbeitet werden. Die Angst vieler Aleviten, dass durch die Hervorhebung von schriftlichen Quellen und Rückgriff auf Traditionen, das Alevitum in eine starre Form gezwungen wird, ist allerdings unbegründet. Diese Schriften haben die alevitischen Erbpriester jahrhundertlang begleitet und wurden wie ein Schatz behütet. Dennoch haben sie den Anweisungen der Schriften nicht 1zu1 Folge geleistet, sondern den Umständen und Möglichkeiten entsprechend angepasst angewendet. Die Sprache der Buyruk ist hinsichtlich der Glaubensgrundlage, Selbstpositionierung und des Selbstverständnisses allerdings klar und unmissverständlich, so dass dort wenig Freiraum für Eigeninterpretationen und Selektionen ist. Auch wenn heutzutage viele moderne Aleviten meinen, das Alevitum sei persönliche Auslegungssache und jeder

74 Nach International Phonetic Alphabet (IPA).

75 Der Begriff “Geistliche” wird von der Alevitischen Gemeinde Deutschland e.V. (gängiger AABF - Almanya Alevi Birlikleri Federasyonu) als Oberbegriff für männliche und weibliche Ocak-Angehörige verwendet, die aktiv, religiösen Dienst leisten. Als Entsprechung für die Bezeichnungen Dede, Pir, Mürşid, Rehber ist der Begriff “Geistliche” allerdings unzureichend und limitierend.

könne es so leben wie es für richtig gehalten wird, der wird bei Konfrontation mit der jahrhundertlang mühsam aufrechterhaltenen Tradition in Zwiespalt geraten. So ist es umso wichtiger, diese Inhalte wissenschaftlich aufzuarbeiten und die Kluft zwischen Tradition und (Post-) Moderne zu schließen. Die Worte des “Meisters” zum Abschluss sind prägend, da hier nicht nur eine Ermahnung ausgesprochen wird. Es wird als ein heiliges Vermächtnis den Gläubigen hinterlassen, so dass sie es verstecken, wertschätzen und bewahren sollen. Der Alidismus tritt hier auch deutlich in Form einer Zurückführung des geheimen Wissens und des göttlichen Mysteriums auf Ali hervor. Besonders herausragend ist die Aufforderung, es auch Eingeweihten bzw. Gläubigen Nicht-Ocak-Mitgliedern zu zeigen.

*Der gesegnete Sayyid Safi sprach: Tâlib<sup>76</sup> nenne man jenen, der den Legenden der Heiligen Gehör schenkt, sie liest und begreift und sich so verhält wie es geschrieben steht und soweit er es vermag, die Sittsamkeit und Ordnung einhaltend es im Herzen trägt. Möge er es vor den Blicken von Leugnern und Heuchlern bewahren. Denn es ist das Wort der Heiligen; der Heuchler ist nicht imstande das zu wissen; es ist das Geheimnis Alis. Wenn sie es zeigen so soll ihnen die Zusammenkunft<sup>77</sup> verflucht sein und jene die sich dort zusammenfinden werden allsamt zu Despoten. [...] Nun, wer auch immer zu den Heiligen Herzensband und Glauben zeigt, möge dieses Vermächtnis bewahren; es Fremden und unwissenden nicht zeigen. Aber den Eingeweihten Geschwistern<sup>78</sup> nicht verwehren; zeigt es.<sup>79</sup>*

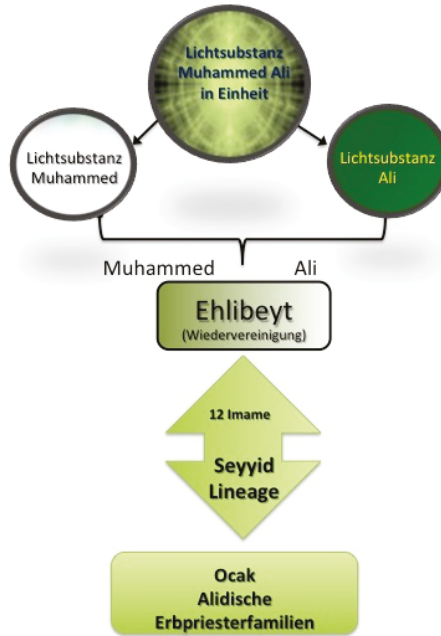
76 Sich einem Erbpriester und einem Musahip Partner verpflichtete Mitglied der Gemeinde.

77 Wahrscheinlich ist hier die Versammlung der Gemeinde und der darauffolgende Gottesdienst (Âyini Cem) gemeint.

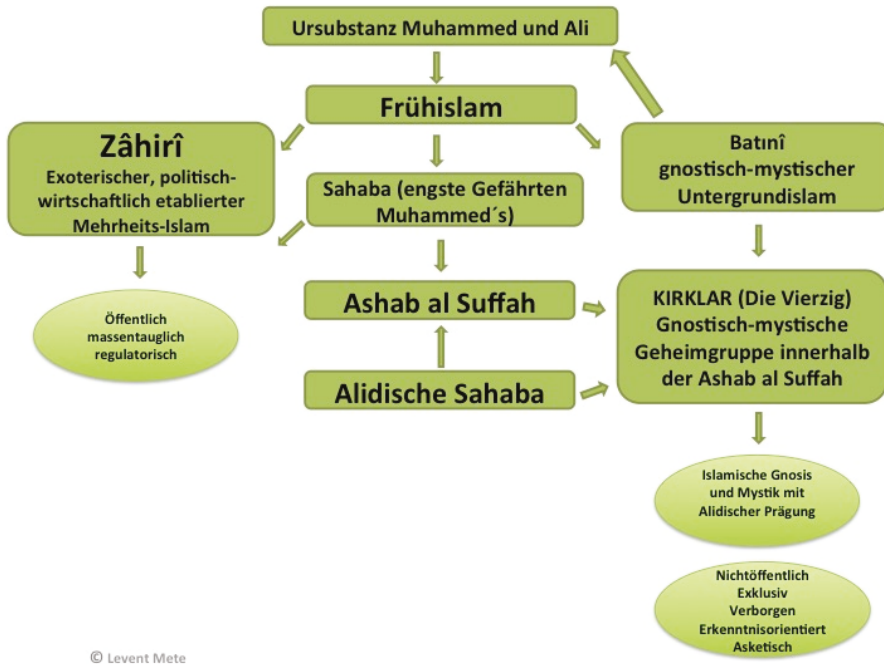
78 “Hak Ehli” könnte man sinngemäß auch als “rechtschaffene Wahrheitssucher” übersetzen. Es liegt allerdings nahe, dass hier initiierte Mitglieder der Gemeinde gemeint sind.

79 “Tâlib o kimseye derler ki erenlerin Menâkîb’ını (Buyruğu’nu) okuyup dinleye ve anlamını kavraya ve ne derse ona göre amel edip gücü yettiği kadar EDEBİNDEN ve ERKÂNINDAN tutup, kalbinde saklaya, onu münkire ve münafıka göstermeye. Zira ki erenlerin sözüdür, onu münafık bilmez, SIRR-I ALİ’dir (Şâh-ı MerdanAli’nin sırrıdır) Eğer gösterirlerse o sohbet halkası onlara haram olur ve orada cem olup (toplanyl) oturanlar hep zalimler olmuş olurlar. [...] İmdi, her kimin erenlere sıdkı ve itikadı varsa, bu vasiyetleri sımsıkı saklaya, ehli olmayan nadanlara göstermeye. Amma, Hak ehli kardeşlerden esirgemeye, gösteresiniz.” (Yaman, 2000: 39).

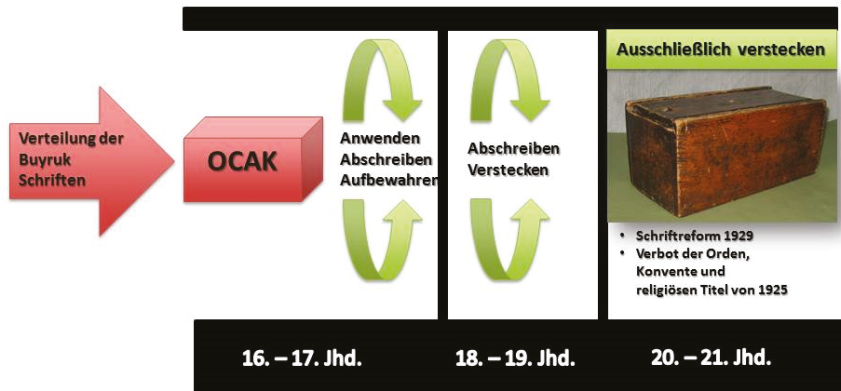
*Anhang:*



**Grafik 2:** Das Modell der Durchdringung des göttlichen Lichts bis zu den letzten Trägern dieses Lichts, den Ocak. Mit dieser göttlichen Legitimation die sich bis zum Anfang von allem zurückführen lässt besteht eine ewige und unveränderbare Gültigkeit.



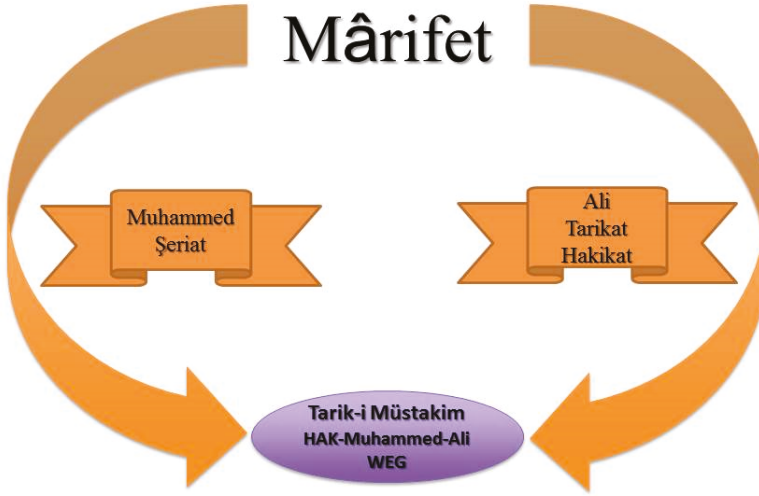
**Grafik 3:** Ein auf Grundlage der Schilderungen in den Buyruk stark vereinfachtes Modell des alevitischen Verständnisses von Islam. Aus dieser Perspektive sollte der stark kritisierte und als Resultat islamischer Assimilation bezeichnete Ausspruch: “İslamın özüyüz” (Wir sind die Essenz des Islam / wir sind der wahre Islam) neu überdacht werden. Was hier im Volksmund als “ÖZ” bezeichnet wird könnte ein Hinweis auf den gnostisch-mystischen Islam sein. Begriffe wie “ÖZ” oder “ASIL” können mit “Essenz” übersetzt werden, was in diesem Kontext als innere Bedeutung (Batın), mystisches Verständnis interpretierbar ist. Aus mehreren Gesprächen mit Älteren dringt stets dieses Selbstverständnis durch. Es könnte sein, dass dies ein jahrhundertlang intern gelehrtes Selbstbekenntnis ist. In diesem Zusammenhang einige weitere Aussprüche aus Gesprächen mit 70-80 jährigen Aleviten: “asıl Müslüman biziz”, “Hakk’a mümün müslümanuh”, “asıl İslam bizik onlar sornadan Müslüman oldu”.



© Levent Mete

**Grafik 4:** Ab Mitte des 16. Jahrhunderts wurden an erlesene Ocak-Angehörige die Buyruk Manuskripte verteilt, damit sie diese in der Gemeindebildung und -betreuung anwenden konnten. Die Schriften wurden bis ins 19. Jhd. hinein innerhalb der Familien kopiert um die Inhalte vor dem Zerfall des Materials zu retten. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts versteckten Ocak-Familien die Schriften und die Inhalte standen bereits seit Generationen in vollem Umfang der mündlichen Überlieferungsarbeit der Ocak zur Verfügung. Daher wurden die Bücher nur zu bestimmten Anlässen herausgeholt und gezeigt. Mit den Gesetzen von 1925 und 1929 wurden die Buyruk nur noch versteckt.





© Levent Mete

**Grafik 4:** Mit der Himmelfahrt (Miraç) Muhammeds setzt Gott die jeweiligen Zuständigkeiten fest. So wird Muhammed der Şariat (Ordnung, Regel) und Ali der Tarikat (spiritueller Pfad zur Wahrheit) und der Hakikat (Wahrheit. Aus der selbstlosen Selbsterkenntnis resultierendes Einssein und somit absolute Erkenntnis Gottes) zugeteilt. Das Marifet (Gnosis) ist der Weg ausgehend von Şariat über die Begehung des Tarikat zu Hakikat. Der rechte Weg, die wahre Essenz des Islam ist somit der gnostische Islam, der sich als Hak-Muhammed-Ali Weg definiert. Gnosis (Marifet) ist die Vereinigung von Muhammed (Şariat) und Ali (Tarikat, Hakikat). Ein gnostischer Weg ist nur vollendet, wenn der Gläubige seinen spirituellen Pfad mit diesen Maqamat (Şariat, Tarikat, Hakikat) in Einheit geht. So wird er zu einem wissenden Gläubigen Ârif(al-mu'min al-'ârif) mit Erkenntniswissen (Irfan).

# LITERATUR

- ATATÜRK, Mustafa Kemal (1934): Nutuk, Cilt: II 1920-1927, Devlet Matbaası İstanbul.
- AYDOĞAN, Erdal (2005): İttihat ve Terakkî'nin doğu politikası (1908-1918), İstanbul.
- AYTEKİN, Sefer (1958): Buyruk, Ankara.
- DEVELLİOĞLU, Ferit (1962): Osmanlıca - Türkçe Ansiklopedik Lûgat, Ankara.
- ERBAY, Mustafa (1994): Şeyh Safi Buyruğu, Ankara.
- GÖRKEM, İsmail (2000): Türkiye'de Alevi-bektaşî-ahi ve Nusayrî Zümreleri, Ankara.
- KAPLAN, Doğan (2008): Buyruklara Göre Kızılbaşlık, yayımlanmamış tez, T.C. Selçuk Üniversitesi Sosyal Bilimler Enstitüsü Temel İslam Bilimleri Ana Bilim Dalı Kemal Bilim Dalı, Konya.
- KARAKAYA-STUMP, Ayfer (2010): Documents and Buyruk Manuscripts in the Private Archives of Alevi Dede Families: An Overview, *British Journal of Middle Eastern Studies*, 37: 3, 273-286.
- KARAKAYA-STUMP, Ayfer (2002): Alevilik Hakkında 19. Yüzyıl Misyoner Kayıtlarına Eleştirel Bir Bakış ve Ali Gako'nun Öyküsü,"[A Critical Reading of the Nineteenth Century Missionary Records Concerning the Alevi and the Story of Ali Gako]. *Folklor/Edebiyat* 29, no.1, 301-324.
- KAROLEWSKI, Janina (2014): Manuskripte, gesungene Dichtung und Langhalslaute als Aufbewahrung Orte in Schnittstellen, *Die Gegenwart des Abwesenden*, s. 172-193, Berlin.
- KIESER, Hans Lukas (2007): Respekt im alevitischen Glauben. In: *Zeitschrift für Religionsunterricht und Lebenskunde* 36.
- KRAMER, Heinz (2008): Die Türkei und Europa, eine wechselhafte Beziehungsgeschichte, Stuttgart.
- KRAUSE, Gerhard / Schwertner M. Siegfried / Müller, Gerhard (1997): *Theologische Realenzyklopädie*, Bd. 27, Berlin.
- KRZOSKA, Markus, / Maner, Hans-Christian (2005): Beruf und Berufung: Geschichtswissenschaft und Nationsbildung in Ostmittel- und Südosteuropa im 19. Und 20. Jahrhundert, Münster.
- LANGER, Robert (2008): Alevitische Rituale. In: Sökefeld (2008) *Identitätsprozesse einer Religionsgemeinschaft in der Diapsora*, Bielefeld
- MUGHAL, Munir Ahmad (2012): Islamic Concept of Baytu 'l-Mal, URL: [https://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract\\_id=2047575](https://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=2047575) (letzter Zugriff am 08.12.2016).
- OTTER-BEAUJEAN, Anke (1997): Schriftliche Überlieferung Versus Mündliche Tradition - Zum Stellenwert der Buyruk Handschriften im Alevitum. *Syncretistic Religious Communities in the Near East* (1995), Berlin / Leiden
- RUSTOMJI, Nerina (2009): *The Garden and the Fire: heaven and Hell in Islamic Culture*, New York.

- ŞAHİN, Şehriban (2005): The Rise of Alevism as a Public Religion. In: *Current Sociology*, May (2005), Vol. 53(3), London/Thousand Oaks/CA and New Delhi.
- STEUERWALD, Karl (1974): *Türkisch - Deutsches Wörterbuch*, Wiesbaden.
- TAYLOR, John George(1868): XL — *Journal of a Tour in Armenia, Kurdistan, and Upper Mesopotamia, with Notes of Researches in the Deyrsim Dagg in 1866, H.M. Consul for Kurdistan*. In: *The Royal Journal of the Royal Geographical Society*, Vol. 38., London.
- TÜRK TARİH KURUMU (1940): *Belleten*, Vol. IV, Ankara.
- WEBER, Max (1999): *Max Weber im Kontext, Werke auf CD-ROM, Abschnitt: Wirtschaft und Gesellschaft (1922)*, Berlin. Original: Weber, Max (1922) *Grundriß der Sozialökonomik*, III. Abteilung, *Wirtschaft und Gesellschaft*, Tübingen.
- YAMAN, Mehmet (2000): *Buyruk, Alevi İnanç, İbadet ve Ahlâk İlkeleri*, Mannheim.
- YAMAN, Mehmet (1994): *Erdebilli Şeyh Safi ve Buyruğu*, İstanbul.
- YANG, Xusheng (2004): *Immanente Transzendenz, Eine Untersuchung der Transzendenzenerfahrung in der antiken chinesischen Religiosität mit Berücksichtigung des Konfuzianismus*, Inaugural-Dissertation, Fakultät für Philosophie und Geschichte der Eberhard Karls Universität Tübingen.
- ZÜRCHER, Erik Jan (2004): *Turkey, A Modern History*, London.